

4. März 2013

Zur Verabschiedung von Doris Leber und Dietrich W.
Röllinghoff aus dem Vorstand des "Freundschafts=
kreises Koblenz - Petah Tikva" im Bundesarchiv
=====

(Anrede)

Vor einem knappen Vierteljahrhundert fand an diesem Ort die Gründungsversammlung des Freundschaftskreises Koblenz - Petah Tikva statt. Jener 21. Juni 1989 ist mir in guter Erinnerung, auch aus persönlichen Gründen. Ihre Wahl zur Vorsitzenden des neuen Vereins, liebe Frau Leber, war folgerichtig, eine Alternative undenkbar. Denn die Vereinsgründung war nahezu ausschließlich Ihnen zu danken, Ihrem eindringlichen und unermüdlichen Werben für die Begegnung zwischen Bürgern Israels und unserer Heimat.

In den voraus gegangenen Jahren hatten Sie bereits regelmäßig Gruppenreisen von Koblenz nach Israel und Gegenbesuche organisiert. Sie wußten um die notwendige Begegnung auf der persönlichen Ebene, um die auf beiden Seiten bestehenden Vorurteile abzubauen. Die Idee zur Stiftung einer dauerhaften Partnerschaft verfolgten Sie seit Mitte der achtziger Jahre. Ich erinnere mich an die Gespräche mit Ihnen seit 1986, mit den zu früh verstorbenen früheren Kulturdezernenten der Stadt Koblenz, Heinrich Denzer und Hans-Peter Gorschlüter, mit vielen anderen. Die Hindernisse, die bis zur Gründung des Freundschaftskreises zu neutralisieren, zu überwinden waren, können im Rückblick kaum noch realistisch eingeschätzt werden. Es waren Ihre Offenheit, Ihre Überzeugungskraft, das Wissen um Ihre mission, die Herzlichkeit Ihres Auftretens gerade auch gegenüber den Bedenkenträgern, die Sie das Ziel, die Vereinsgründung, erreichen ließen. mich überzeugten Ihre Hingabe an die Aufgabe, Ihre unerschöpfliche Kraft der Organisation, Ihr Ideenreichtum, das beeindruckende Netzwerk Ihrer Kontakte.

Die Gründung des Freundschaftskreises im Jahre 1989 entsprach aber auch einem konkreten Bedürfnis der Zeit. Die Reihen der Überlebenden, der Zeitzeugen der NS-Gewaltverbrechen begannen sich zu lichten, die Besorgnis wuchs, ob sich die Erinnerung an den Holocaust, an die Zeit der Verfolgung in den nachwachsenden Generationen relativieren und verflüchtigen könnte. An den Historikerstreit in der 2. Hälfte der achtziger Jahre sei erinnert. Insofern entsprach die Gründung des Freundschaftskreises dem Verlangen nach einer Verstetigung des Andenkens an die Opfer.

Heute kann es nicht meine Aufgabe sein, aus der Geschichte des Freundschaftskreises zu berichten, an die